№ 23. Dienstag, den 28. Januar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Zum Reichstagsschluß.

Im Weißen Saal des Königlichen Schlosses fand Sonnabend um 6 Uhr der Schluß der Session in feierlicher Weise statt. Dem feierlichen Akt wohnten in der Loge die Kaiserin, welche tiefverschleiert erschienen war, der junge Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich bei. Es waren nur etwa 90 Abgeordnete erschienen. Wenige Minuten nach 6 Uhr erschienen die Mitglieder des Bundesraths unter Vorantritt des Ministers von Bötticher im Saal. Ihm folgte Graf Herbert Bismarck, Freiherr v. Maltzahn, sodann die Bevollmächtigten der Bundesstaaten Graf Lerchenfeld, Graf Hohenthal, v. Moser, Freiherr von Marschall, ferner die preußischen Minister von Goßler, von Lucius. Fürst Bismarck war nicht anwesend. Um 6 Uhr 10 Minuten erschien der Kaiser, der mit einem vom Reichstagspräsidenten von Levetzow ausgebrachten Hoch empfangen wurde. Der Kaiser verlas mit lauter Stimme die Thronrede. Nach Schluß derselben erklärte Minister v. Bötticher die Sitzungen des Reichstages für geschlossen. Mit einem Hoch auf den Kaiser ging die Versammlung auseinander. — Die Thronrede hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Sie stehen am Schlusse der siebenten Legislaturperiode des Reichstags.

Die verflossenen drei Jahre bilden in der Entwickelung des Reichs einen Abschnitt von so hervorragender Bedeutung, daß es Mir Herzensbedürfniß ist, von dieser Stelle aus in Erinnerung zu bringen, zu welchen Ergebnissen für das Vaterland Ihre und der verbündeten Regierungen gemeinsame Thätigkeit geführt hat.

Durch den Hintritt Meines Hochseligen Großvaters und Vaters, der beiden ersten Deutschen Kaiser gesegneten Andenkens, ist das Reich schwer betroffen worden, aber erhebend haben sich bei diesem Anlaß die Treue und der starke monarchische Sinn des Volkes kund gegeben.

Vor Ihnen, als den berufenen Vertretern des Volkes, sei dafür noch einmal Mein Kaiserlicher Dank ausgesprochen.

Wenn die Veränderungen, welche in schneller Folge sich an den Heimgang der Kaiser Wilhelm und Friedrich knüpften, in Frieden sich vollzogen haben, so gebührt die Anerkennung dafür auch dem Reichstag, dessen einsichtige Vaterlandsliebe bereitwillig mitgewirkt hat, um unsere Wehrkraft zu stärken und dauernd sicher zu stellen. Sie haben geehrte Herren, durch Ihre Beschlüsse dazu beigetragen, dem Reich die Weltstellung zu gewährleisten, vermöge deren es zur Erfüllung der Aufgabe befähigt wird, mit dem ihm im Rathe der Völker gebührenden Gewichte für die Güter des Friedens und der Gesittung erfolgreich einzutreten.

Auch auf wirthschaftlichem Gebiete ist die Gesetzgebung durch Ihre Mitwirkung wesentlich gefördert worden. Insbesondere gereicht es Mir zur Genugthuung, daß durch die Erweiterung der den Innungen zustehenden Befugnisse dem Handwerkerstande die Möglichkeit erleichtert worden ist, seine Widerstandskraft und sein wirthschaftliches Gedeihen durch den Zusammenschluß zu gemeinsamer Thätigkeit kräftiger als bisher zu fördern. (Beifall.)

Mit besonderer Befriedigung habe Ich die fortschreitende Durchführung der in der Botschaft Meines Hochseligen Herrn Großvaters vom Jahre 1881 ausgesprochenen Gedanken durch den weiteren Ausbau der Unfallversicherungsgesetzgebung und namentlich durch die Vereinbarung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes begrüßt. Den der Fürsorge vorzugsweise bedürftigen Gliedern des Volkes ist dadurch für die Sicherung ihrer Zukunft eine Gewähr geboten, welche für den inneren Frieden des Vaterlandes von guten Folgen begleitet sein wird. Bleibt auch auf diesem Gebiete noch Vieles zu thun übrig, so bin Ich doch überzeugt, daß der Antheil, welchen der Reichstag an dem bereits Erreichten hat, im Volke nicht vergessen werden wird.

Auf den gewonnenen Grundlagen wird sich weiter bauen lassen, um den arbeitenden Klassen die Gewißheit zu verschaffen, daß die gesetzgebenden Gewalten für ihre berechtigten Interessen und Wünsche ein warmes Herz haben, und daß eine befriedigende Gestaltung ihrer Lage nur auf dem Wege friedlicher und gesetzmäßiger Ordnung zu erreichen ist. Es ist Mein dringender Wunsch und Meine Hoffnung, daß es dem folgenden Reichstag gelingen möge, im Verein mit den verbündeten Regierungen für die auf diesem Felde nothwendigen Verbesserungen wirksame gesetzliche Formen zu schaffen. Ich betrachte es als Meine ernste und erhabene Aufgabe, auf die Erfüllung dieser Hoffnung hinzuwirken.

Durch die Beseitigung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge ist unter Ihrer Mitwirkung den Beamten eine nicht zu unterschätzende Wohlthat erwiesen. Reicht dieselbe auch nicht hin, um allen berechtigten Wünschen der minder günstig gestellten Beamtenklassen zu genügen, so haben Sie doch durch Ihr Votum den verbündeten Regierungen die mit Dank zu begrüßende Gewißheit verschafft, daß deren auf eine hinreichende Verbesserung der unteren und mittleren Stellen gerichteten Bestrebungen auf die Zustimmung des Reichstags und damit auf baldige Verwirklichung rechnen dürfen.

Für Ihre, nunmehr abgeschlossene treue und mühevolle Arbeit danke Ich Ihnen in Meinem und im Namen Meiner Hohen Verbündeten. Ich entlasse Sie mit dem Wunsche, daß das fortschreitende friedliche Gedeihen des Vaterlandes und die daraus erwachsende Zufriedenheit der Bevölkerung uns als willkommener Lohn Ihrer Thätigkeit beschieden sein möge!

Die Thronrede enthält kein Wort über das Sozialistengesetz und den Ausgang der Berathung desselben. Dies ist offenbar deshalb vermieden worden, weil die Kartellparteien in dieser Beziehung aus einander gingen. Ebenso wenig enthält die Thronrede irgend ein Wahlprogramm oder eine Wahlparole. Die neuen Steuergesetze, mit welchen dieser Reichstag das Land bis 200 Millionen belastet, sind in der Thronrede auch nicht erwähnt. Ebenso wenig ist der Kolonialpolitik und der Einführung der fünfjährigen Wahlperioden Erwähnung geschehen. Anzuerkennen ist, daß der Thronrede jede polemische Färbung fehlt. Ueber Gebühr ist der Innungsnovelle Erwähnung geschehen. Das neue Privilegium zur Heranziehung aller Meister zu Kassenbeiträgen für die Innungen erregt unter den Handwerkern mehr Aerger, als die ganze Sache werth ist.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 25. Januar.

Abg Borowski (kons.) ist gestorben. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Sozialistengesetzes.

Abg. Bebel unterzog in einer mehrstündigen Rede die Handhabung des Gesetzes unter besonderer Bezugnahme auf den Elberfelder Sozialistenprozeß einer eingehenden Kritik. Er bestritt die Umsturzbestrebungen seiner Partei und hob hervor, daß das Wachsen der Sozialdemokratie gerade durch das Sozialistengesetz wegen der steigenden Unzufriedenheit, die es errege, gefördert werde. Die Sozialdemokratie habe nichts mit dem Anarchismus zu thun, letzterer sei durch preußische Polizeibeamte gezüchtet, durch die Sozialdemokraten aber in Deutschland beseitigt worden.

Minister Herrfurth bestritt Letzteres und betonte, daß das Gesetz nur gegen wirklich gemeingefährliche Bestrebungen und nicht gegen gesetzliche vorgehe. Der Elberfelder Prozeß habe nur wegen nicht ausreichender Beweise keine allgemeine Verurtheilung bewirkt, aber ein sehr schlechtes Licht auf die Angeklagten geworfen. Die Sozialdemokraten seien nur Vertreter der Arbeiter, die nicht arbeiten wollten.

Das Ereigniß des Tages war die Rede des Prinzen Carolath-Schöneich. Er sagte u. a.: Wir sind vollkommen bereit, mit der Regierung Schulter an Schulter gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen. Ich bitte nur, uns die Freiheit zu lassen, daß wir in der Wahl der Mittel doch auch einmal andere Meinungen haben dürfen, wie die verbündeten Regierungen. (Hört! hört!) Ich bin gegen die Ausweisungen, weil die Ausgewiesenen aus den großen Zentren, in denen eine Polizeigewalt besteht, welche die Aufsicht vollkommen erleichtert und möglich macht, in die Provinz kommen, die nicht infizirten Gegenden anstecken, dort aber keiner Kontrole unterliegen, denn

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

22.) (Fortsetzung.)

Mortal war nicht minder in Sorge und Schrecken, denn er liebte Klara trotz alledem noch so heiß wie früher, ja noch heißer seitdem ihn der Eifersuchtsteufel peinigte, glaubte er doch in Klara eine stille Neigung für Laverdac im Entstehen, und schien es ihm doch, als sähe er diese geheime, ihr selbst noch unverständliche Liebe bei ihr aufkeimen und allmählich zunehmen. Deshalb gewährte es ihm auch ein seltsames fanatisches Behagen, Laverdac gerade durch Klaras Vermittelung an sich zu locken.

Es bestand zwischen diesen beiden Männern ein geheimer Haß zwiefacher Art: der lang verschleppte Haß und Ingrimm von jener Kartenpartie mit dem Vater des jungen Mannes her, zu dem nun noch seit gestern der Haß des Nebenbuhlers kam. Erst ziemlich spät am nächsten Tage wachte die arme Frau auf. Ihr schwindelte der Kopf wie nach einem wüsten, beängstigenden Traum; sie brauchte einige Zeit, um ihre Gedanken zu sammeln, und als ihr klares Bewußtsein zurückgekehrt war, rief sie laut: „Ich werde alles verhindern!"

Liese horchte hoch auf. Das Mädchen war Klara treu ergeben und hatte während der vergangenen Nacht, als die Herrin so krank war, bitterlich geweint.

Frau Mortal blieb den ganzen trostlosen Tag daheim; sie war wie vernichtet und sann auf ein Mittel zur Flucht. Wie sie wußte, hatte Daniel der Dienerschaft seines Hauses seine Befehle erheilt. Ihre Wohnung war demnach ein Gefängniß für sie und der von Mortal bestochene Portier ihr Kerkermeister geworden.

„Und dennoch werde ich zu dem jungen Manne gehen, werde mich vor ihm niederwerfen und ihn bitten, zu entfliehen," dachte sie bei sich.

In Gedanken wiederholte sie sich die Anweisungen, die Paul Laverdac in seinem Briefe gegeben hatte: „Ein im italienischen Style erbautes Haus, niedrige Mauern, Malerei, eines der ersten Häuser Beaujous von Arc de l'Etoile aus," murmelte sie mechanisch bald ganz laut, dann wie im traumwandelnden Zustande leise und mit dem Ausdruck steigenden Entsetzens vor sich hin. Daniel Mortal hatte sich seit dem Morgen nicht mehr bei ihr blicken lassen. Am Abend erschien er zur Speisestunde, stellte ein Schmuckkästchen auf den Kaminsims und sagte zu Klara: „Guten Abend. Ich wünsche Dir ein glückliches neues Jahr, liebes Herz, Fühlst Du Dich heute etwas besser?"

Klara richtete sich einer gespenstischen Erscheinung gleich empor und antwortete nur: „Du hast Herrn Laverdac Nachricht gesandt, dessen bin ich gewiß, ich durchschaue Dich. Wirst Du also den jungen Mann heute sehen?"

„Diese Zusammenkunft ist unvermeidlich," entgegnete Mortal, „aber sei unbesorgt, weder Herr Laverdac, noch ich oder sonst Jemand läuft bei dieser Angelegenheit Gefahr."

Er verließ jetzt das Zimmer, um nicht länger ein Gespräch fortsetzen zu müssen, das ihm unbequem war. Seine Worte hatten Klara sehr beunruhigt, und als sie sich wieder allein sah, nahm ihre trübe Stimmung noch mehr zu. Sie begab sich nicht zur Ruhe. Ihr Kopf glühte, denn das Fieber vom vorhergehenden Abend war zurückgekehrt. Mit der hereinbrechenden Nacht wuchs ihre Angst und ihr Entsetzen. Sie blickte auf die Uhr, deren Zeiger mit peinlicher Geschwindigkeit weiter rückten. Zuweilen stützte sie den Ellenbogen auf den Kaminsims und den Kopf in die hohle Hand, und während sie so kaum eines klaren Gedankens mehr fähig verharrte, fragte sie sich, ob dieser quälende Traum nicht enden würde.

Gegen 9 Uhr trat Liese mit geheimnißvoller Stimme bei ihr ein. Sie hatte keinen Versuch gemacht, den Portier, der ein unzugänglicher Mann war, zu gewinnen; dagegen war es ihr gelungen, dessen zwanzigjährigen Sohn, der seine kleinen Schwächen hatte, zu verleiten. Der junge Mann sollte zu einer bestimmten Zeit am Abend die Hausthür ein wenig öffnen und die Aufmerksamkeit seines Vaters ablenken, damit Liese unbemerkt hinausschlüpfen und frische Luft schöpfen könne.

„Aber nicht ich, sondern Sie werden hinausgehen, gnädige Frau," fügte die Zofe hinzu. „Der junge Bursche wird nicht so genau darauf achten."

Frau Mortal athmete erleichtert auf, denn sie glaubte, daß Laverdac nun gerettet wäre. Sie kleidete sich hastig an, verließ ihre Gemächer und stieg mit pochendem Herzen die Treppe hinab. Vorsichtig schlich sie an der Portiersloge vorüber und trat bebend durch die halb offenstehende Hausthür auf die Straße hinaus. Draußen angekommen schien eine Ohnmacht sie übermannen zu wollen, und sie mußte sich gewaltsam aufraffen, und bei jedem Schritt dachte sie, während sie so aufs Gerathewohl durch die Straßen eilte, daß sich eine Hand auf ihre Schulter legen würde. Um dem Gedränge und betäubenden Lärm zu entrinnen, suchte sie einer Miethskutsche habhaft zu werden. Doch ihre Kraft war gebrochen, und rathlos irrte sie auf den Boulevards umher. Die Kutscher, die sie anrief, antworteten lachend: „Besetzt!" und peitschten ihre Gäule weiter. Wie in halber Betäubung eilte sie vorwärts, während sie in Gedanken sich die Merkmale, die Laverdac von der Behausung zu Beaujou angegeben hatte, wiederholte und sich fragte, wie sie den Weg nach dieser ihr völlig unbekannten Gegend finden sollte.

So verann die Zeit. Klara befand sich jetzt allein in dem Chapms-Elysees, verspürte aber merkwürdigerweise nicht die allergeringste Furcht, obwohl sie zuweilen von Betrunkenen angesprochen und belästigt wurde. Unaufhaltsam eilte sie weiter und blickte suchend umher. Es quälte sie nur die eine Befürchtung, daß sie anstatt Laverdac demjenigen begegnen könnte, den sie in diesem Augenblick am allerwenigsten zu sehen wünschte.

„Ich muß mich dazu entschließen, irgend jemand hier anzusprechen und nach Beaujou hinabzusenden, ehe es zu spät ist," sagte sie zu sich.

Und sie suchte in der Finsterniß eine Hilfe, eine Stütze, irgend einen Unbekannten, der ihr diesen Dienst leisten und vielleicht ein Menschenleben retten helfen möchte.

— — — — — — — — — — — —

Daniel Mortal war in der That bewaffnet von Hause fortgegangen. Er hatte einen Revolver in die Tasche seines Ueberziehers gesteckt und sich in tadelloser Kleidung zur festgesetzten Stunde nach Beaujou begeben. Laverdac wartete bereits dort und kam, als Mortal die Hausglocke zog, ihm mit einer brennenden Kerze entgegen, um die Thür zu öffnen.

Als er Daniel sah, erbleichte er.

„Sie haben mich wohl nicht erwartet," sagte jener.

die Polizeiverwaltungen der kleinen Orte haben nicht die Machtmittel, die Organisationen und alles, was damit zusammenhängt, was in großen Städten geboten ist. Ferner weil dadurch eigentlich erst gewerbsmäßige Agitatoren geschaffen werden. Leute, die in großen Städten leben, haben ihr Gewerbe nebenbei. Indem man sie ausweist, verlieren sie das Gewerbe, welches die Basis ihrer ganzen Existenz ist, sie müssen sich nun voll und ganz in den Dienst der Sozialdemokratie stellen, um ihr Leben und das ihrer Familien zu erhalten. Ich bin ferner der Ansicht, daß wiederholt die Organe des Staates der Sozialdemokratie Vorspann geleistet haben, indem man Leute ausgewiesen hat, die man ruhig hätte lassen sollen, wo sie waren, und welche auswärts viel größeren Schaden anrichten, als dort, wo sie früher waren. Ferner meine ich — und da werde ich allerdings wohl auf den Widerstand bei vielen der Herren stoßen — daß man keinen Deutschen vaterlandslos machen soll. Wenn man ein solches Gesetz wie das vorliegende auf die Dauer bewilligt, dann ist es noch ganz unmöglich, einen Ausweisungsparagraphen wie diesen auf die Dauer zu bewilligen. Es sind unter den Sozialdemokraten auch unzählige Verführte und Idealisten. Gestatten Sie mir, an dieser Stelle auszusprechen, wir sind in Deutschland im Begriff, das Ideale zu verlieren, wir leben in einer Zeit des Materialismus und des Streberthums. (Lebhaftes Bravo links! Große Unruhe rechts!) Ferner weist Redner auf eine im Züricher sozialdemokratischen Verlage erschienene Broschüre „Mitregenten und fremde Hände in Deutschland“ hin, welche von einem in Coburg oder Gotha wohnenden Ernst herrühren soll, der nach Dietz zur Begleichung der Druckkosten zwei Hundertmarscheine mitgeschickt. Während die übrigen Schriften dieses Züricher Verlegers verboten sind, haben sich um diese Broschüre die Behörden nicht gekümmert. Ich bin überzeugt, daß dieser Vorwurf ungerechtfertigt ist und daß man in Deutschland nach gleichem Recht verfährt. Deshalb halte ich mich für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf jene Broschüre zu lenken, damit beim englischen Volk nicht der Verdacht entstehen kann, daß unebgründete Verdächtigungen gegen Ihre großbritanische Majestät in Deutschland geduldet und auch verbreitet werden. Ich kann ferner nicht glauben, daß mit diesem von mir verlesenen Passus auf eine andere hochstehende Frau hat hingezielt werden sollen, deren Wiege allerdings in England gestanden hat, die aber seit 30 Jahren Freud und Leid mit dem deutschen Volk getheilt hat. Sollte dies der Fall sein, dann würde das Einschreiten der Staatsanwaltschaft um so gebotener sein.

Es folgten noch längere Reden der Abgeordneten Liebknecht und Kulemann, worauf die Diskussion geschlossen wurde. In der Spezialdiskussion werden die einzelnen Artikel meistens debattelos angenommen.

Bei Artikel 2 sagt Abgeordneter Rickert: Die Geschäftslage zwingt mich, kurz zu sein. Unser Standpunkt ist so klar, daß es nicht nöthig ist, Gesagtes zu wiederholen. Dem badischen Bundeskommissar gegenüber erklärt Redner, daß er, nachdem er die stenographischen Verhandlungen von Karlsruhe gelesen, alles aufrechterhalte, was er früher gesagt. Der Vertreter des badischen Ministeriums erkläre, daß die Vorschriften des Sozialistengesetzes so unbestimmt und dehnbar seien, daß für die Beamten die Anwendung äußerst schwierig sei. Dieser Mangel des Gesetzes erfordere Vorsicht in der Kritik der Beamten. Einer solchen Erklärung einer deutschen Regierung gegenüber wollen Sie dieses Gesetz dauernd, ohne Kontrolle, ohne Mittel der Abhilfe der Regierung in die Hand geben? Das widerspricht allem, was früher gesagt ist. Indeß, wir wollen die Akten schließen. Zu großer Genugthuung hören wir, daß das Gesetz mit Hilfe der Konservativen abgelehnt wird. Die Entscheidung ist nur erwünscht. Jetzt ist es Sache des deutschen Volkes, auf diese verhängnißvolle Frage sein Votum abzugeben. Wir hegen die feste Zuversicht, daß das Volk eine solche Entscheidung treffen wird, wie sie den dauernden Interessen von Kaiser und Reich entspricht.

Das Gesetz im ganzen wird darauf mit 169 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die Freikonservativen und die Nationalliberalen mit Ausnahme des Abg. Sedlmeyer.

von Bötticher verliest hierauf die Kaiserl. Botschaft betr. Schließung des Reichstages. Präsident v. Levetzow giebt die übliche Uebersicht und schließt die Sitzung mit folgenden Worten:

Meine Herren! Wir mögen kommen oder gehen, unser erster und unser letzter Blick richtet sich auf unseren Kaiserlichen Herrn, in dessen starke und treu sorgende Hand Gott die Geschicke unseres Vaterlandes gelegt hat. Am Schlusse der Legislaturperiode und diesen Saal eben verlassend, wollen wir uns noch einmal vereinigen in Liebe und Treue zu dem Rufe: Morituri te salutant, zu dem letzten und unserem besten Worte: Se. Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen lebe hoch! (Die Mitglieder des Hauses stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar.

— Der Kaiser übte sich am Freitag Nachmittag im Florettfechten. Von $5\frac{1}{2}$ Uhr ab konferirte derselbe mit dem Reichskanzler und präsidirte daran anschließend einer bis $7\frac{3}{4}$ Uhr währenden Staatsministerialsitzung. Am Sonnabend Vormittag folgte das Kaiserpaar mit seinen Söhnen einer Einladung der Kaiserin Friedrich zur Frühstückstafel, von wo aus dieselben sich nach dem königlichen Museum begaben, um einige dortselbst getroffene Veränderungen in Augenschein zu nehmen. — Der Kaiser trug am Freitag in Potsdam bei der Verleihung der Standarte an das Gardes du Korps-Regiment den schwarzen Küraß. Den Küraß pflegen, wie die „Kreuzztg.“ hervorhebt, die Majestäten als Chefs des Regiments sonst niemals anzulegen, weil er nur in Reih und Glied getragen wird. Es giebt nur einen Präzedenzfall: Im Jahre 1816, am 30. Okt., wurden in der Garnisonkirche zu Potsdam die Gedächtnißtafeln für die Gebliebenen des Regiments und die mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten aufgestellt. Dazu erschien das Gardes du Korps-Regiment in schwarzen Kürassen. Als die Berliner und Charlottenburger Eskadrons am 28. in Potsdam mit schwarzem Küraß einrückten, empfing Friedrich Wilhelm III. dieselben an der Glienicker Brücke zu allgemeiner Ueberraschung auch mit einem schwarzen Küraß bekleidet. — Gestern, Sonntag, Vormittag hatte sich das Kaiserpaar um 10 Uhr zum Gottesdienste nach der Dreifaltigkeitskirche begeben. Von dort zurückgekehrt hörte der Kaiser die Vorträge des Oberstallmeisters von Rauch, des Chefs des Zivilkabinets Wirklichen Geheimen Rathes Dr. von Lucanus und demnächst auch den des Militärkabinets General-Lieutenants und General-Adjutanten v. Hahnke. Um $11\frac{3}{4}$ Uhr ertheilte der Monarch dem Hofbuchhändler Dr. Toeche-Mittler behufs Ueberreichung des Berichtes über die Militärlitteratur des Jahres 1889 die nachgesuchte Audienz und ließ sich darauf Mittags 12 Uhr im Beisein der resp. Vorgesetzten im Weißen Saal des königlichen Schlosses diejenigen Kadetten vorstellen, welche in diesem Frühjahre in die Armee eintreten werden.

— Morituri te salutant, (Die zum Sterben Bereiten grüßen Dich, Caesar.) so riefen die edelsten römischen Gefangenen, als sie zum Gaudium eines entarteten Volkes, das in Wollust unterzugehen im Begriff war, dem Tode geweiht wurden, bei ihrem Umgange in der Arena dem römischen Kaiser zu, sie wußten, der Tod war ihnen sicher; und mit den Worten: „morituri te salutant“ schloß Herr v. Levetzow am vergangenen Sonnabend den Reichstag. Herr von Levetzow, der Präsident des verflossenen „Angstreichstages“, hat, gleichviel ob bewußt oder unbewußt, ein Wort ausgesprochen, das von hoher Bedeutung ist. „Im Begriff zu sterben grüßen wir Dich,“ das ist das Todesurtheil für das Kartell, das Anfangs zwar der Regierung blindlings folgte, von dieser Gefolgschaft aber theilweise zurückschreckte, als die Wahlen vor der Thür standen. Mit den „zum Sterben Bereiten“ wird Herr v. Levetzow wahrscheinlich die Nationalliberalen gemeint haben, die sich nach ihrer Stellungnahme zum Sozialistengesetz wiederum als „an die Wand gedrückt“ betrachten können. Sie glaubten dem Willen des Reichskanzlers bei ihren Abstimmungen für das Sozialistengesetz gehorsam zu sein, von Helldorf wurde vor Beginn der Sitzung vom Kaiser empfangen, die Deutschkonservativen stimmten gegen das Gesetz und die Freikonservativen und Nationalliberalen, blamirten sich unsterblich. Aus diesen Vorgängen mögen die Wähler erkennen, daß der Kaiser durch die Parlamente nicht die Beschlüsse der Regierung bestätigt haben, sondern die Wünsche des Volkes kennen lernen will. Ein freies Wort in diesem Sinne hat am Sonnabend Prinz Carolath gesprochen, der allerdings der freikonservativen Partei angehört, aber auch bei seinen Fraktionsgenossen keine Beachtung fand. Daß Kaiser Wilhelm II. in unverbrüchlichem Vertrauen zum Volke hält, das beweist am besten die intime Stellung, welche er der konstitutionellen Volksvertretung gegenüber einzuhalten beflissen ist. Erst in den jüngsten Tagen trat dieses Bestreben sichtbarlich für Jedermann hervor. Die schwere Krankheit, welche den Vizepräsidenten des Reichstags, Freiherrn von Franckenstein, dahinraffen sollte, hatte ihr trauriges Werk noch nicht vollendet, als der Monarch persönlich am Krankenlager des Parlamentsmitgliedes erschien, um diesen Volksvertreter durch einen antheilvollen Besuch auszuzeichnen. Und als kurz darauf der Patient ausgerungen, da war es wiederum der Souverän, welcher in einem besonderen Telegramm dem Parlament sein aufrichtiges Beileid aussprach ob des Verlustes, den es erlitten. Man bedenke wohl, daß dies zu Ehren eines Mannes geschah, der noch vor wenig Jahren, als die Wogen des Kulturkampfes hoch gingen, im Sinne des Fürsten Bismarck zu den verfehmtesten Reichsfeinden gehört hatte, ja, eines Mannes, der, wie er im Jahre 1870 in der baierischen Reichsrathskammer gegen den Krieg mit Frankreich gestimmt, so auch im Jahre 1889 trotz des von päpstlicher Seite im Regierungssinne auf ihn geübten Einflusses sich nicht dazu entschließen konnte, das Septennat zu bewilligen. Alles das aber hat Kaiser Wilhelm II. von der hochherzigen Erwägung nicht abgehalten, daß Freiherr v. Franckenstein, wie immer er auch gestimmt haben mochte, stets ein treuer und in seiner Ueberzeugung dem Vaterlande unverbrüchlich ergebener Sohn gewesen. — Das Scheitern des Sozialistengesetzes giebt dem Kartellreichstag einen Abschluß, den wir kaum zu hoffen wagten. Freilich hat dieser Reichstag auch abgesehen hiervon vor dem Volke Schweres zu verantworten: das Septennatsgesetz, die neue Branntweinsteuer, das neue Zuckersteuergesetz, die überstürzte Erweiterung der Marine, die großen Geldopfer für die Kolonialpolitik und die ostafrikanische Dampferlinie, ein Invaliditätsversicherungsgesetz, welches dem Reiche große Opfer auferlegt, nach den verschiedensten Richtungen Nachtheile mit sich bringt und doch eine ausreichende Altersversorgung nicht zu bieten vermag, endlich die Verkürzung der Volksrechte durch Einführung der fünfjährigen Wahlperiode. Möge sich niemals wieder ein Reichstag in ähnlicher Zusammensetzung zusammenfinden.

— Auch in Ungarn hat ein Orkan große Verheerungen angerichtet und Eisenbahnbrücken zerstört, so daß der Verkehr streckenweise unterbrochen ist. In Folge des warmen Windes ist das Eis der Theiß geschmolzen und die Bega ausgetreten. Aus Preßburg, den 25. Januar, wird gemeldet: Ein Sturm richtete kolossalen Schaden im Gebirge an. Viele Villen sind zerstört. Der eiserne Aussichtsthurm am Gemsenberge ist eingestürzt. Die Nachrichten aus England über die durch den Sturm angerichteten Verheerungen lauten immer betrübender. Soviel scheint festzustehen, daß Falb wieder einmal einen kritischen Tag mit großer Bestimmtheit vorausgesagt hat.

Bochum, 26. Januar. In der heute hier abgehaltenen Delegirten-Versammlung der Bergarbeiter, die sehr ruhig verlief, sprachen sich die meisten Redner für höhere Lohnforderungen und für Stärkung des Verbandes, aber keineswegs für einen neuen Massenstreik aus.

Ausland.

Belgrad, 25. Januar. Es verlautet, der Kriegsminister fordere einen Nachtragskredit von 10 Millionen für Beschaffung von Manlichergewehren.

Bukarest, 25. Januar. In Bessarabien ist eine Hungersnoth ausgebrochen.

Rom, 26. Januar. Der offiziöse „Capitan Fracassa“ nennt den Marsch der Italiener nach Adua eine unumstößliche Thatsache. — Heute, als am Jahrestage des Dogali-Gemetzels, wurde in der Hauptstadt von Tigre die italienische Flagge aufgezogen. — Gestern Abend fand im Künstlerverein die Enthüllung der Kaiser Friedrich-Büste statt. Der Feierlichkeit wohnten die diplomatischen Vertreter des Reiches und Baierns bei. — Der König spendete zum Andenken des Herzogs von Aosta 60 000 Franks für die Armen Turins. — Herzog Robert von Parma fordert von der Stadt Parma die Herausgabe der Stadtbibliothek, die seiner Familie gehöre, oder eine Entschädigung von 1 Million.

Lissabon, 26. Januar. Dem Major Serpa Pinto ist der Befehl zugegangen, nicht nach Lissabon zu kommen. Derselbe ist mit einer Mission an der Westküste von Afrika beauftragt worden. Serpa Pinto ist durch sein Vorgehen in Afrika bekannt geworden.

Dublin, 25. Januar. In Folge der eingetretenen ruhigeren Zustände hat die Regierung in mehreren Grafschaften die Strenge des Zwangsgesetzes in mancher Hinsicht gemildert.

Provinzielles.

n **Kulmsee**, 26. Januar. Die Zuckerfabrik Kulmsee beendete gestern Nacht ihre diesjährige Kampagne mit einer Rübenverarbeitung von 2,275,000 Zentnern gegen 2,029,455 Zentnern in 1888/89. Es sind pro Doppelschicht im Durchschnitt 19 761 Zentner (gegen 16 433 Zentner im Vorjahr) verarbeitet. Die Gesammtschichtzahl (à 12 Stunden) betrug $230\frac{1}{4}$.

L. **Strasburg**, 26. Januar. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag auf dem aus Jablonowo kommenden Zuge. Der Arbeiter Z. aus Michlau, welcher sich nach Abbüßung einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe von Thorn aus auf der Heimfahrt befand, hatte sich in angetrunkenem Zustande trotz aller Warnungen der Mitreisenden auf die Plattform des Wagens begeben und sprang kurz vor dem Einlaufen des Zuges in den hiesigen Bahnhof hinunter, um, wie er vorher äußerte, geradeaus zur Stadt zu gehen; der Verwegene wurde jedoch von den Wagen erfaßt und überfahren. Im wurden Kopf und Arme zermalmt. Der Tod muß sofort eingetreten sein. — Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird hier in üblicher Weise begangen. Der Kriegerverein feiert den Tag durch gemeinsamen Kirchenbesuch und darauf folgendem Frühschoppen; Schulakte finden seitens der Stadtschulen, im Gymnasium und in der Töchterschule statt. Am Nachmittage versammeln sich eine größere Zahl Herren aus Stadt und Umgegend im Astmann'schen Hotel zum gemeinsamen Festmahle.

r **Schneidemühl**, 26. Januar. Hier hat sich ein deutschfreisinniger Arbeiterverein gebildet. Ueber die Auflösung der ersten Sitzung desselben haben wir bereits berichtet. Ein Bescheid auf die dagegen eingelegte Beschwerde ist noch nicht eingegangen. Man schreckt die Arbeiter möglichst zurück, ein Arbeitgeber hat einen freisinnigen Arbeiter sogar entlassen, und nun werden sogar „Arbeiterfrauen“ ins Treffen geführt. — Konservative und Kartellblätter — darunter das Kanzlerblatt und der „Graudenzer Gesellige“ veröffentlichen eine nämliche Zuschrift, angeblich herrührend von Arbeiterfrauen, an den Schneidemühler „Ober-Bürgermeister“ gerichtet, gegen die freisinnigen Bestrebungen ihrer Männer. — Man sieht, es muß alles herhalten, im Kampfe gegen die Freisinnigen. Um den Ausführungen mehr Gewicht beizulegen, wird der Bürgermeister von Schneidemühl sogar „Ober-Bürgermeister“ genannt.

Kronthal bei Krone a. Br., 26. Januar. Auf eigenthümliche Weise ist in der Nacht zu Donnerstag ein gefährlicher Verbrecher, der Sträfling Valentin Gawron, aus der hiesigen Strafanstalt entsprungen. Aus dem unter dem Dache befindlichen gemeinschaftlichen Schlafsaal zwängte sich derselbe durch die Eisenstäbe der Dachluke hindurch und gelangte so auf das Dach der Anstalt. Dann kletterte er auf die Klosterkirche, von wo aus er sich an einem Seil, das er sich von Zeugresten angefertigt hatte, in den Anstaltshof hinunterließ. An einer Latte über die Umfassungsmauer kletternd, gelangte er in den Propsteigarten und so ins Freie. Alles das muß in geräuschlosester Weise ausgeführt worden sein, da der auf dem Anstaltshofe patrouillirende Militärposten kein Geräusch gehört hat. Der Sträfling hat sich — wie Fußspuren erwiesen — nach Krone begeben und da versucht, durch die Fenster sich in mehreren Häusern Eingang zu verschaffen. Nach mehreren vergeblichen Bemühungen gelang es ihm, bei dem Omni[illegible]sitzer Kucharski einzubrechen, in dem Schl[illegible]mmer des K. vertauschte er seine Sträflings[illegible] mit der dortliegenden Kleidung des K. und sprang dann wieder durch das Fenster, als das Ehepaar erwachte und aufmerksam wurde. In der Tasche der mitgenommenen Weste befand sich ein Thaler, so daß es dem kühnen Verbrecher auch an Reisegeld nicht fehlt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. (O. P.)

Berent, 26. Januar. Der Kreis-Bauinspektor Man hierselbst ist als technischer Hilfsarbeiter an die Regierung in Stade versetzt. Derselbe hat demnächst den Amtscharakter als königlicher Bauinspektor zu führen.

Dirschau, 24. Januar. Heute früh wurde der hierselbst seit einigen Jahren wohnende Zahntechniker Max B. in seinem Bette todt gefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Vergiftung fest. B., welcher in guten Verhältnissen lebte und sich eines guten Rufes erfreute, hat seit Monaten sich Vergehen gegen die Sittlichkeit zu Schulden kommen lassen und vermuthlich aus Furcht vor Strafe Hand an sich gelegt. — Heute fand in der Druckerei der „Dirschauer Zeitung“ eine vom Gericht angeordnete Durchsuchung nach Platten und Exemplaren der Nr. 46 dieser Zeiturg statt. In dieser Nummer war der Stadtverordnetenvorsteher Herr M. von hier heftig angegriffen und beleidigt worden, weshalb durch Erkenntniß des hiesigen Schöffengerichts und der Strafkammer die Unbrauchbarmachung der Platten 2c. angeordnet war. Die Durchsuchung war erfolglos.

Riesenburg, 25. Januar. Ein höchst beklagenswerthes Unglück hat sich gestern Abend auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn zugetragen. Mit dem um $\frac{1}{2}7$ Uhr nach Marienburg abgehenden Zuge fuhr auch ein Intendantur-Sekretär, welcher zur Revision der Kasse des Dragoner-Regiments hier einige Tage anwesend war, nach Königsberg zurück. Auf der Strecke nach Nicolaiken lehnte sich derselbe auf die Wagenthür, um hinauszuschauen, als dieselbe sich plötzlich öffnete und der Unglückliche hinausstürzte. Ein in demselben Kupee reisender Herr zog sofort die Nothleine und so kam der in voller Fahrt befindliche Zug bald zum Stehen. Man fand den schwer Verletzten auf dem Bahnplanum, nahm ihn zunächst mit nach Nicolaiken und requirirte von hier aus eine gerade zur Verfügung stehende Lokomotive, welche den Verunglückten nach unserem Orte und in ärzt-

---

„Allerdings nicht.“

Laverdac erholte sich jedoch bald von seinem Staunen und gewann wieder kaltes Blut. Ein gelinder Zweifel an Klaras Geradsinn befiel ihn, und es beschlich ihn der Argwohn, daß sie ihn in irgend einen Hinterhalt gelockt. Jedoch suchte er als muthiger Mann sich diese Gedanken bald wieder aus dem Kopf zu schlagen.

Laverdac führte Mortal in einen kleinen, von einer Opallampe erleuchteten Salon.

„Kommen wir gleich zur Sache, mein Herr,“ begann Daniel hastig. „Sie müssen irgend einen meiner Briefe bei sich haben, den ich nicht gern in der Tasche eines anderen weiß, zumal ich sehr sorgsam mit meinen Schriftstücken bin. Ich würde Ihnen daher sehr verbunden sein, wenn Sie mir diesen Brief zurückgeben möchten.“

„Wirklich?“ fragte Laverdac entschlossen, während er mit gekreuzten Armen an einem Seitentisch lehnte. „Hat Frau Mortal Sie beauftragt, ihre Stelle zu vertreten? . . .“

„Frau Mortal hat nichts mit dieser Angelegenheit zu schaffen,“ entgegnete Mortal.

„Ich stehe Ihnen allein gegenüber und fordere von Ihnen mein Eigenthum zurück.“

„Entschuldigen Sie,“ sagte Paul, „dies Papier ist das Eigenthum meiner Familie, und wir haben es theuer genug bezahlt. Woher wissen Sie übrigens, daß ich es bei mir trage?“

„Dessen bin ich gewiß,“ sagte Mortal, „denn Sie hatten Ihr Wort als Ehrenmann gegeben.“

„Ich danke bestens für das Kompliment, das von gewissen Lippen mindestens seltsam klingt,“ versetzte Laverdac.

(Fortsetzung folgt.)

liche Behandlung brachte. Wiederum ist dieser bedauerliche Vorfall eine laute Mahnung, die so oft ausgesprochene Warnung, sich nicht zum Fenster der Waggons ohne die größte Vorsicht hinauszulehnen, stets mit peinlichster Sorgfalt zu beachten. (N. W. M.)

Marienwerder, 26. Januar. Der Regierungspräsident Lodemann in Lüneburg, der vor einigen Jahren Ober-Regierungsrath bei der hiesigen Regierung war, ist zum Ministerial-Direktor im Ministerium des Innern ernannt worden.

Elbing, 25. Januar. Wunderbar errettet vom Tode des Ertrinkens wurde, wie der „Altpr. Ztg." aus Stuba geschrieben wird, in dieser Woche ein Briefträger von der Danziger Nehrung, der in Grenzdorf Freunde besuchen wollte, auf folgende Weise. Zwei junge Leute aus Neulanghorst wollten über Haff eine Schlittschuhpartie machen; bald aber geriethen sie an eine Blänke. Um derselben auszuweichen, mußten sie eine andere Richtung einschlagen, wobei sie an eine andere Blänke kamen, auf der sie etwas auffälliges bemerkten, das sie zu untersuchen beschlossen. Sie drangen schnell bis zu der Stelle vor und fanden einen in die Blänke gerathenen Briefträger, der wohl Grund unter den Füßen hatte, aber nicht mehr im Stande war, sich selbst zu helfen, da er bereits ganz ermattet war und nicht mehr reden konnte. Die jungen Leute befreiten ihn aus seiner bedrängten Lage und schafften ihn bis zum nächsten Dorfe in ein Gasthaus, wo für die innere und äußere Erwärmung gesorgt wurde.

O **Dt. Eylau,** 26. Januar. Mit dem Bau der Kaserne für das hier garnisonirende Infanterie-Bataillon soll nunmehr vorgegangen werden. Hoffentlich werden auch die Miethspreise für Privatwohnungen, die in letzten Jahren in einzelnen Fällen um das Doppelte gestiegen sind, wieder fallen. — Die Hoffmannsche Theatergesellschaft wird vom nächsten Mittwoch ab hier eine Reihe von Theatervorstellungen geben.

Labiau, 26. Jan. Ueber eine Millionenerbschaft schreibt die „Kreisztg.": Vor 40 Jahren wanderte von hier ein junger Mann mit reichen Schulkenntnissen begabt und einem Vermögen von ca. 3000 Mark nach England aus. Im vorigen Monat ist derselbe nun gestorben und hinterläßt ein Vermögen von ungefähr 3 Millionen (?) Mark. Die glücklichen Erben wohnen in Tilsit, Wehlau, größtentheils aber in unserer Stadt und Umgegend, und sind dieselben bereits aufgefordert, ihre Erbansprüche geltend zu machen.

Frauenburg, 25. Januar. Das Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses Rudolph Borowski, Domkapitular, Mitglied des Domkapitels von Ermland, ist gestern Abend hier in seiner Heimath gestorben. Abgeordneter Borowski, 22. November 1812 geboren, gehörte als Vertreter von Allenstein-Rössel seit 1870 dem Abgeordnetenhause, seit 1871 dem Reichstage an. Er zählte zur Zentrumspartei.

Königsberg, 26. Januar. Die königliche Direktion der Ostbahn hat nunmehr die Festsetzungen über diejenigen Bahnlinien getroffen, mit deren Ausbau im nächsten Frühjahre begonnen werden soll. Demnach werden sich diese Bauten erstrecken a) auf die Vollendung der im Bau befindlichen Bahnlinien Labiau-Tilsit, b) auf die Inangriffnahme der neuen Linien: Tilsit-Ragnit-Stallupönen-Goldap und einer kleineren: Elbing-Miswalde-Osterode. Gegenwärtig wird aber noch eine anderweite kleinere Bahnstrecke von Marienburg bis Miswalde projektirt.

Bromberg, 25. Januar. Nach längerem Leiden verschied hier gestern Herr Oberstabsarzt a. D. Dr. Julius Heck. Länger als 30 Jahre hat der Verstorbene in unserer Stadt gewohnt; allgemeiner Achtung und Liebe hatte er sich zu erfreuen. H. war ein tüchtiger Arzt und besaß eine große Praxis in allen Kreisen unserer Stadt. Bei dem 21. Infanterie-Regiment hat der Heimgegangene als Stabsarzt und später als Oberstabsarzt fungirt. Dr. Heck hat auch die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht. Er erlag einem Magenübel, welches ihn schon seit einigen Jahren belästigte. (O. P.)

Gnesen, 25. Januar. Vorgestern verstarb im besten Mannesalter der praktische Arzt Dr. med. Kugler an Influenza mit hinzugetretener Lungenentzündung. Das so schnelle Hinscheiden dieses braven, allgemein geachteten und beliebten Mannes erregt große Theilnahme bei der hiesigen Einwohnerschaft. (P. Z.)

Posen, 25. Januar. Der Aufsichtsrath der Provinzial-Aktien-Bank hat in der gestern stattgehabten Sitzung die Dividende für 1889 definitiv auf 6 pCt. (gegen $5^1/_2$ pCt. im Vorjahre), vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung, festgesetzt.

Liegnitz, 26. Januar. Dienstag Abend brach in der neunten Stunde in dem Gasthause des Gastwirths Hähnchen zu Hünern hiesigen Kreises auf bisher unermittelte Weise Feuer aus und wurde das Gasthaus mit Tanzsaal ein Raub der Flammen. Der Gastwirth Hähnchen, ein noch rüstiger Mann, 37 Jahre alt, wollte aus dem brennenden Hause noch das Geld retten (er hatte am gestrigen Tage Schweine gegen Kasse verkauft) und sprang in das Haus hinein, kehrte aber nicht mehr zurück, sondern fand in den Flammen seinen Tod. Den Bemühungen der von den umliegenden Ortschaften eingetroffenen Löschmannschaften war es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Scheuer zu retten.

Lokales.

Thorn, den 27. Januar.

— [Kaisers Geburtstag.] Heute früh pünktlich 7 Uhr begann das Geläute sämmtlicher Kirchenglocken, kaum ertönten die ersten Klänge, da wurden auch auf dem Rathhausthurme die Flaggen gehißt, bald schmückten sich die übrigen öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser mit Flaggenschmuck, leider kam derselbe bei der ungünstigen Witterung nicht zur vollen Geltung. — In allen Schulen fanden Festakte statt, soweit uns bekannt geworden, hielt im Gymnasium Herr Dr. Heine, in der höheren Töchterschule Herr Rektor Sich, in der Bürgerschule Herr Lehrer v. Jakubowski, in der Bromberger Vorstadtschule Herr Lehrer Schulz, in der jüdischen Elementarschule Herr Lehrer Michaelis die Festrede. In allen Schulen wurden die Kinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und zum treuen Festhalten an Kaiser und Reich ermahnt. — Im Gymnasium fand zugleich die Vertheilung des vom Ober-Bürgermeister a. D., Herrn Geheimrath Körner, gestifteten Stipendiums an den Gymnasial-Abiturienten Hoppe und den Realprimaner Granitza als Anerkennung für andauernden Fleiß statt. Die Festparole-Ausgabe fand des schlechten Wetters wegen im großen Exerzierschuppen auf der Esplanade statt, der Kommandant, Herr General-Lieutenant v. Lettow-Vorbeck brachte hier das Hoch auf den Kaiser aus. — Viele Schaufenster sind sinnig geschmückt, für die Illumination heute Abend scheinen mancherlei Vorbereitungen getroffen zu sein.

— [Zum Grenzverkehr mit Rußland] wird nachstehende auf Veranlassung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten durch das kaiserliche General-Konsulat zu Warschau erfolgte Feststellung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Warschau, den 19. Oktober 1889. Infolge des hohen Erlasses vom 26. September d. Js., die Erhebung einer Stempelabgabe seitens der russischen Zollbehörden, bei dem Uebertritt deutscher Fuhrwerke über die Grenze betreffend, habe ich von dem Chef des Kalischer Zollbezirks eine Erklärung erfordert, auf welchen Bestimmungen dieses Verfahren der Zollbehörden beruht und ist mir von demselben folgende Mittheilung darüber zugegangen. Nach Inhalt des Artikel 1170, Punkt 10 der Zollvorschriften haben Personen, welche die russische Grenze mit Fuhrwerk überschreiten, die betreffende Zollgebühr für das Fuhrwerk zu zahlen, die ihnen bei der Rückkehr nach dem Auslande mit demselben Fuhrwerke gegen Vorzeigung der Zollquittung zurückerstattet wird. Um den Grenzverkehr zu erleichtern, hat das Finanzministerium in St. Petersburg im Jahre 1884 bestimmt, daß Fuhrwerke, deren Besitzer der Zollbehörde bekannt sind, unter Verantwortung der letzteren, die Grenze ohne Erlegung des Zollbetrages passiren können, die Führer der Fuhrwerke aber in diesem Falle sich schriftlich verpflichten müssen, das Fuhrwerk binnen einer bestimmten Frist bei Vermeidung einer Zollstrafe wieder auszuführen. Diese Verpflichtungen sind nach einer Bestimmung der Zolldepartements im Finanzministerium mit Stempelmarken zu versehen und zwar wenn der Werth des Wagens 50 Rubel nicht übersteigt, mit einer Stempelmarke von 15 Kopeken, bei höherem Werthe mit einer Stempelmarke von 80 Kopeken und findet diese Maßregel auf der ganzen Grenze Anerkennung. gez. Frhr. v. Rechenberg. Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck.

— [Sturmwarnung.] Ein Telegramm der deutschen Seewarte in Hamburg von Sonnabend $10^1/_2$ Uhr meldet nach der „Danz. Ztg.": Ein tiefes Minimum nördlich von Schottland veranlaßt an der deutschen Nordseeküste stürmische südwestliche Winde, deren Ausbreitung ostwärts wahrscheinlich ist. Die Küstenstationen haben das Signal „Südweststurm" zu geben.

— [Der Verschönerungs-Verein] hat gestern Beschluß gefaßt über die im Frühjahr auszuführenden Arbeiten; die Mitglieder des Vorstandes hatten sich zu diesem Zweck nach dem Ziegeleiwäldchen begeben; die Arbeiten werden sich auf letzteres und den Ziegeleipark erstrecken. Auch die Parkdeputation hat Beschluß gefaßt über die auszuführenden Arbeiten, diese werden sich auf die Bepflanzung neu angelegter Wege in der Umgebung der Stadt erstrecken.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 61. Regiments giebt ihr drittes Sinfonie-Konzert in dieser Saison, Mittwoch den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule. Zum Vortrage kommt u. A. die Sinfonie D-moll von Schumann.

— [Im Volksgarten-Theater] wird das Künstler-Personal vom Viktoria-Theater in Posen Donnerstag den 30. und Freitag den 31. d. Mts. Vorstellungen geben. Posener Blätter sprechen sich sehr anerkennend über die Mitglieder der Gesellschaft aus, sie heben die Reichhaltigkeit des Programms und die künstlerische Durchführung jeder Nummer desselben hervor.

— [Zur Personenstands-Bewegung] in unserem Ort theilen wir noch im Anschluß an die Mittheilung in Nr. 17 unseres Blattes mit, daß hier im Jahre 1889 der Zuzug 107 Personen mehr betragen hat, als der Abzug. Der Ueberschuß an Geburten betrug gegen die Todesfälle 250.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 19 Personen. — 2 Arbeitsburschen hatten aus dem Hausflur eines auf der Altstadt wohnenden Kaufmanns 80 Pfund Makulatur entwendet und das Papier einem Kaufmann auf der Neustadt zum Kauf angeboten. Letzterer machte Anzeige, die Diebe wurden festgenommen. — In Haft genommen sind ferner 2 Arbeiter, die überführt sind einem Dienstmädchen ein Paar Gamaschen entwendet zu haben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist hier etwas gefallen, heutiger Wasserstand 1,30 Meter. — Aus Warschau melden die heute am Schlusse des Blattes veröffent- Telegramme mäßiges Wachswasser. — Die Ueberfährdampfer haben gestern früh ihre Fahrten aufgenommen, die Pendelzüge zwischen Thorn-Haltestelle und Thorn-Hauptbahnhof dürften von heute ab außer Kurs gestellt sein. — In vergangener Nacht sind hier erhebliche Eismassen vorbeigetrieben, in den Frühstunden hörte dieser Eisgang jedoch allmählich auf, heute Mittag trieb der Strom nur noch einige kleine Eisstücke, die den Ueberfährdampfern keinerlei Schwierigkeiten bereiteten, trotzdem die Weichsel durch den herrschenden Wind recht sehr bewegt war.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 25. Januar 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

2 Gewinne von 30 000 M. auf Nr. 18 077 80 295.

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 50 037 151 303.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 23 407 92 122.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr 33 890 137 747.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4191 5022 20 842 31 358 40 098 40 878 56 616 60 192 60 947 62 104 64 536 67 981 74 829 76 030 79 257 84 785 86 644 98 655 99 885 120 039 134 000 135 093 138 125 146 317 154 112 157 816 166 269 166 662 178 297 179 229 183 258 183 309 183 380 187 371 189 175.

37 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 14 141 14 310 22 117 22 972 26 077 27 487 28 051 30 738 36 357 36 630 48 845 52 363 54 306 76 459 81 305 81 878 82 225 88 481 89 220 94 046 94 841 103 885 112 145 112 212 112 991 118 861 126 734 135 388 137 661 138 543 143 094 146 353 146 893 148 271 154 038 179 828 154 371.

28 Gewinne von 500 M. auf Nr. 484 4125 16 323 16 992 13 925 21 730 34 857 51 968 55 596 58 377 60 375 72 764 78 005 103 445 103 603 104 623 108 120 113 374 125 078 125 961 141 814 143 578 143 647 151 840 155 676 159 644 159 994 185 020.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 40 000 M. auf Nr. 98 612.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 149 543.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4419 6320 11 188 20 598 31 811 39 410 46 310 49 601 59 880 61 115 64 057 69 559 71 329 71 641 92 058 97 000 101 693 102 467 104 922 111 485 113 946 114 069 118 984 120 242 138 431 142 580 144 898 150 456 166 155 186 670.

46 Gewinne von 1500 M auf Nr. 13 224 17 410 21 620 23 832 27 505 30 996 34 749 35 822 35 990 36 896 36 914 42 626 44 393 45 705 61 631 70 040 79 474 83 412 87 920 88 094 99 155 100 330 101 152 102 347 104 729 107 878 109 525 110 221 110 607 124 131 124 450 134 679 136 916 139 502 140 000 143 627 146 271 149 829 153 670 157 609 159 678 162 419 163 451 177 999 179 555 180 994.

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6302 7880 16 791 17 888 25 048 34 811 33 410 53 777 61 976 65 641 66 270 67 065 87 726 88 923 98 359 107 587 115 294 116 699 119 854 125 301 125 954 128 682 141 580 144 203 144 293 150 154 154 609 164 090 165 373 176 980 182 331 182 418 183 988 187 438 188 537.

Kleine Chronik.

* Ahnenprobe. Bei einer großen Auktion wird unter anderem ein Posten alter Familienbilder versteigert. Zwei Herren kämpfen um diese Bilder in der erbittertsten Weise — ohne sich in dem Gedränge sehen zu können — bieten immer höher und höher, bis endlich — nachdem bereits ein Preis von 4000 Mark erzielt ist — der eine die Segel streicht und mit den Worten: „Mehr Geld habe ich nicht bei mir!" das Lokal verläßt. Einige Wochen später muß der Besiegte — ein frisch geadelter Rittergutsbesitzer — in geschäftlichen Angelegenheiten einen benachbarten Schloßherrn besuchen, der ebenfalls erst seit ganz kurzer Zeit das Wörtchen „von" vor seinem Namen prangen sieht und lebhaft bestrebt ist, die „Neuheit" seiner Würde möglichst zu verheimlichen. Die Herren befreunden sich rasch miteinander, besprechen ihre Angelegenheiten, frühstücken vorzüglich, der Schloßherr zeigt seinem Gast Hof und Haus und führt ihn schließlich mit einer Miene der Ehrfurcht in seine „Ahnengalerie"! Während er in wohlgesetzten Worten von dem „historischen Schauer" spricht, der ihn stets beim Anblick dieser Gemälde „überriesele", erkennt der Rittergutsbesitzer genau die Familienbilder wieder, die ihm auf der Auktion so schmählich weggeschnappt worden sind. Verschmitzt lachend wendet er sich zu seinem Gastgeber, klopft ihm vertraulich auf die Schulter und sagt ihm leise ins Ohr: „Stille, Freundchen! Wenn ich neulich 5 Mark mehr im Portemonnaie gehabt hätte, — — so wären das meine Ahnen!" Tableau!!! (Lust. Bl.)

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Januar.

Fonds: fest.			25. Jan.
Russische Banknoten		224,35	224,50
Warschau 8 Tage		224,25	224,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,00	102,90
Pr. 4% Consols		106,50	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		61,30	61,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,50	100,50
Oesterr. Banknoten		173,25	173,20
Diskonto-Comm.-Antheile		250,00	248,40
Weizen:	April-Mai	201,20	201,50
	Juni-Juli	200,50	201,20
	Loco in New-York	$87^1/_{10}$	$87^1/_4$
Roggen:	loco	173,00	174,00
	April-Mai	173,20	174,50
	Mai-Juni	172,50	173,70
	Juni-Juli	171,50	172,70
Rüböl:	Januar	68,00	68,00
	April-Mai	63,80	63,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53 00	53 00
	do mit 70 M. do.	33,70	33,60
	Jan.-Febr. 70er	33,10	32,90
	April-Mai 70er	33,60	33,40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.

Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,50	„	—,—	„
Januar	—,—	„	52,00	„	—,—	„
„	—,—	„	32,50	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung.	Bemerkungen
26.	2 hp.	748.8	+ 7.8	NW	2	10	
	9 hp.	751.2	+ 3.0	W	4	10	
27	7 ha.	745.1	+ 3.4	NE	3	10	

Wasserstand am 27. Januar, 1 Uhr Nachm.: 1,30 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 26. Januar. Wasserstand heute 2,95 Mtr.

Warschau, 27. Januar. Wasserstand heute 3,05 Mtr. Wasser steigt.

Heute Morgen 5¼ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, der Königl. Eisenbahn-Güter-Expedient a. D.

August Friedr. Rudolph Hoppe,
Ritter des Königlichen Kronenordens,
im 64. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 26. Januar 1890.
Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 449/50 aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 29. Januar 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Ausgabe von auf jeden Inhaber lautenden Stadt-Schuldscheinen in Höhe von 800,000 Mark.
2. Betr. Etatsüberschreitung bei Tit. I B, pos. 12 des Kämmerei-Etats (für Ges.-Sammlungen zc.), welche am Schlusse des Jahres etwa 80 Mk betragen wird.
3. Desgl. bei Tit. III ad 1 des Krankenhaus-Etats in Höhe von 279,03 Mark (Beschaffung und Unterhaltung von Kleidungsstücken).
4. Desgl. bei Tit. IV pos. 10a des Kämmerei-Etats (Unterhaltung der Chaussee-Utensilien) in Höhe von 32,81 Mark.
5. Betr. Mehrausgabe von 174,35 Mark für Pflasterung eines Theiles der Schloßstraße.
6. Etatsüberschreitung bei Tit. II des Uferkassen-Etats in Höhe von 269,61 Mark (Unterhaltung des Weichselufers).
7. Superrevision der Rechnung der Bürger-Hospitalkasse pro 1888/89.
8. Betr. Vergebung der Schreibpapierlieferung für den städtischen Bedarf pro 1890/91.
9. Betr. Zuschlagsertheilung zur Weitervermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 13/14 (Gewerbehalle), Nr. 15 und 17 für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891.
10. Betr. Vergebung der Drucksachenlieferung für die städtische Verwaltung pro 1890/91.
11. Desgl. die Vergebung der Inserate.
12. Betr. den Vertrag mit dem Reichsmilitärfiskus wegen Uebernahme der Straßen XV, XVI, XIV, XVIII, XI, III, XX und XXI im neuen Stadttheil.
13. Betr. die Neuwahl von Schiedsmännern in Folge abgelaufener Wahlperiode und zwar:
    1. des Schiedsmannes des 1. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmannes des 3. Bezirks ist.
    2. des Schiedsmannes des 3. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmannes des 2. Bezirks ist.
14. Protokoll der außerordentlichen Kassenrevision am 14. d. Mts.
15. Betr. Verpachtung der Fischerei und Eisnutzung in der sogenannten todten Weichsel.
16. Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 70 mit 7500 Mark.
17. Betr. Etatsüberschreitung von 26,96 Mark bei Tit. 1 B. pos. 4 des Kämmerei-Etats.
18. Betr. Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Chaussee-Gelderhebung auf der Leibitscher Chaussee.
19. Betr. Zuschlag zur Pachtung des zwischen dem Brücken- und Weißen-Thore vorläng des Grundstücks Nr. 31/32 belegenen Theils der ehemaligen Mauergasse.
20. Betr. Antrag auf Ermäßigung des Zinsfußes für die auf Rogowko Nr. 19 eingetragenen 4200 Mark.
21. Betr. Anstellung des Elementarlehrers Brauer.

Thorn, den 25. Januar 1890.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Ein Haus, auf der Neustadt, in gutem baulichen Zustande, ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu **verkaufen.** Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Gerichtete Floßnägel, in allen Längen, hat größere Posten billigst abzugeben
S. A. Hoch, Danzig.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte **Bettfedern-Lager** von **C. F. Kehnroth, Hamburg** zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** f. 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gumowo Band I Blatt Nr. 25 und Neudorf Band I Blatt Nr. 18, auf den Namen des Landwirths **Jacob Theodor Becker** eingetragenen zu Gumowo bezw. Neudorf belegenen Grundstücke

am 14. März 1890, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück Gumowo Nr. 25 ist mit 5,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,82,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Neudorf Nr. 18 mit 4,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,33,30 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 6. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Der am 28. d. Mts. in Catharinenflur anstehende Termin fällt aus.
Thorn, den 27. Januar 1890.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Der Unterrichts-Kursus des Stolze'schen Stenographenvereins beginnt **Donnerstag, den 30. Januar.**
Anmeldungen nimmt noch Herr **Stach,** Mauerstr. 395, entgegen.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie.
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestr. 456.
In Belgien approb.

Neu! Waldesgruß Neu!
Feinstes und lieblichstes Taschentuch-Parfüm. Allein. Depot b. Hrn. **Ad. Leetz.**

Verschiedene Arten von leichten **offenen Wagen und Verdeckwagen** sowie feine Wagen-Laternen vorräthig und äußerst billig in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Regenschirme werden gut und billigst reparirt, auch neu bezogen.
Drechslerarbeiten werden sauber und billigst ausgeführt. **Sarg-Kugeln** und **Spunde,** sowie Feilenhefte stets vorräthig bei **L. Karpen,** Drechslermeister, Bäckerstr. 227 i. Hause d. Hrn. Tischlerm. **Körner.**

Den Alleinverkauf für Thorn meiner unübertrefflichen **wasserdichten Stiefelschmiere** habe dem Schuhmachermstr. Herrn **Adolph Wunsch, Elisabethstraße 263,** übertragen.
Philipp Kormann, Hamburg.

Gesäuerte Schnitzel,
von guter Qualität, sind in größeren und kleineren Posten zu haben.
Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice.

כשר **Einen kräftigen Mittags- und Abendtisch,** im Abonnement billigst, bei **J. Schachtel.**

1 Blasebalg, mittelgroß, bläst sehr gut, billig zu verkaufen Bachestraße Nr. 19.

Gebrauchter **Geldschrank** zu kaufen gesucht. Offerten unt. **H. L.** an die Expedition d. Ztg.

Wir suchen!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Inspectoren,** sowie **Spezial-Agenten** an jedem auch dem kleinsten Orte. Adresse: **General-Direktion d. Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.**

Lehrlinge verlangt **A. Burczykowski,** Malermeister.

Junge Damen, geübt in feiner Putzarbeit, sucht **Minna Mack,** Altst. Markt 161.

Das beste u. geeignetste Kraftfutter für Milchkühe u. Schweine ist nach Urtheil erfahrener Landwirthe

Reis-Futtermehl

Marke G. & O. Lüders, 24—28 Prozent, Marke Anker 22—26 Prozent Fett und Protein Minimal garantirt.

Anerkennungsschreiben von westpreußischen Landwirthen über bedeutend bessere Erfolge anderem Kraftfutter gegenüber stehen zur Verfügung. Auskunft ertheilt

Otto Gerike, Danzig, Hundegasse 120.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** mit **6261** Geldgewinnen, darunter Hauptgewinne von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w., findet am **12., 13.** und **14. Februar d. J.** öffentlich vor Notar und Zeugen im Rathhause zu Metz statt.

Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

LOOSE à 3 Mark 15 Pfennig für Porto u. Liste 20 Pf. extra **Geld-Lotterie**
10 Loose für 30 Mk.
METZER DOMBAU 6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark.
versendet, so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.



Metall-Putz-Seife

von Fritz Schulz jun., Leipzig ist das **vorzüglichste, reinlichste u. billigste Putzmittel für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w., auch für Glasgegenstände, Spiegel und Fensterscheiben.**

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus".

Preis pro Stück 10 Pfg. Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen.

Zur Aufgabe

macht sich die bayrische Serienloos-Gesellschaft, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesammtbetrag von ca. 700,000 Mk. zur Vertheilung, im allerungünstigsten Falle aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung ca. 1400 Mk. Jahresbeitrag Mk. 42.—, ¼jährl. Mk. 10.50, monatlich Mk. 3.60. Statuten versenden

E. Wenger & Cie. in München, Heustrasse 13.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigenen Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in **Thorn** bei **Oterski, Herrmann Thomas,** Hoflief., **R. Tarrey** Cond. und bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **Rich. Alberty** und bei **W. Heyder;** in **Culmsee** bei **Felix Arndt, C. Liepe** und bei Apoth. **O. Wolff;** in **Exin** bei **Jac. Cohn** und bei **A. Degener;** in **Gollub** bei Cond. **Ed. Müller** und bei **G. Sultau;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer;** in **Schulitz** bei **J. Cohn;** in **Culmsee** bei **C. Liepe,** Apoth., **C. Trauschke, B. v. Wolski,** Drog.

Suche für mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft p. sofort oder 1. April cr. einen **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig. **F. Duszynski.**

Einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, suche für mein **Colonial-, Delicatesswaaren-, Wein-, Tabacks-, Cigarren- und Destillations-Geschäft. C. v. Preetzmann,** Culmsee.

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei **F. Karwiese,** Tapezierer.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **S. Kuznitzky & Co.**

1 unverheiratheter Kutscher, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, jedoch nur ein solcher, kann sich melden **Gr.-Mocker 140.**

Junges, anständiges Mädchen (Waise) sucht als Stütze der Hausfrau oder bei älterer Dame z. 1. April **Stellung.** Adresse zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Ammen weist nach Miethsfrau **Baum,** Tuchmacherstr. 155.

Vortheilhafte Kapitalsanlage. Wirkl. schönes Grundst. (Neust.) mit gr. Hofr., Pferdest., herrschaftl. Wohn., auch z. Geschäftsbetrieb geeignet, **preisw.** b. ca. 6—8000 Mk. Anz. zu **verk. Miethserträg. ca. 1000 Mk. d.** Näheres bei **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Ein Laden nebst Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 321.

Der Laden, Neust. Markt 147/48, in welchem seit 1. Jahren e. Materialwaarengeschäft, verb. mit Gastwirthschaft u. Ausspann. mit b. Erfolge betrieben wurde, ist zu vermiethen.

Ein Speisekeller nebst Bierausschank ist vom 1. April zu **vermiethen.** Wo? erfragen in d. Expedition d. Ztg.

Kleine Wohnungen zu **ermäßigten Miethspreisen;** auch Speicher und Keller zu vermiethen vom 1. April. **Gliksman,** Altstadt 18, 2.

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26. **Rawitzki.**

Kauffmann's Bier-Halle.

Dienstag Abend: Bratwurst mit Sauerkraut wozu freundlichst einladet **Rutkiewicz.**

Bromberg. Vorstadt, 2. Linie.
Kaisersaal.
Sonnabend, d. 1. Febr. 1890
Großer
Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Um 11 Uhr: Große Fahnen-Polonaise.
Um 12 Uhr: Großes Pfannkuchenwerfen.
Der Saal ist karnevalistisch dekorirt. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Das Comité.
Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286, 1 und Abends von 6 Uhr ab im **Ball-Lokal** zu haben.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. **Jährlich erscheinen:** 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

1 Wohnung, 4 Stuben, Entree, helle Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Keller, zum 1. April Tuchmacherstr. 154 zu vermiethen.

1 Woh. v. 3 Zim. z. verm. Alt. Markt 147/48, 1 Tr.

Eine frdl. Part.-Wohnung, besteh. aus 2 Zim., Alk., Küche und Zubehör, von sofort oder Neujahr zu vermiethen Heiligegeiststr. 200. Zu erfragen bei **Rose** das.

1 Wohnung, 1. Et., 4 Zimmer u. Zub., sofort zu verm. Neust. Markt 146. Näh. das. 3 Tr. u. hint.

3 Wohnungen von je 4 Zimmern und Zubehör von sofort oder per 1. April zu vermiethen Baderstraße. **Georg Voss.**

Kleine und **Mittelwohnungen** zu vermiethen in meinem neuerbauten Hinterhause Altstadt 412. **J. Dinter,** Schillerstraße.

Eine Part.-Woh., best. a. 4 Zim., Entree, zu vermieth. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Jakobsstr. 230 Wohnung, 2 Zimmer, Kab. u. Küche (Ausguß), im 4. Stock, v. 1. April für 180 Mk. zu vermiethen. Näheres bei Lehrer **Chill,** 1 Treppe.

Familienwohnung, sowie ein **Geschäftskeller** zu verm. Gerechtestr. 118.

Die 3. Etage, Seglerstraße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Belletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Die 2. Etage, 3 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Bäckerstr. 214.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche und Zubehör, ist sofort zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

1 m. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Trp.

Ein möbl. Zimmer mit Beköstigung vom 1. Februar zu verm. Heilige Geiststr. 193, 2.

1 frdl. m. Zim. bill. z. verm. Schillerstr. 417, III.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe, r.

Ein fl. möbl. Zim. m. Pens. Gerstenstr. 134.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen Breitestraße 90 a.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Neust. Markt 147/48, I.

Culmerstr. 333 **Pferdestall** u. Remise z. verm.

Verloren ein kleines neues **Portemonnaie mit 4,90 Mk. Inhalt.** Es ist dies ein gezogener Betrag. Bitte abzugeben in der Exp. d. Ztg. gegen Belohnung.

Die Beleidigung gegen Frl. **Baumeister,** Podgorz, nehme reuevoll zurück. **Martha Czerwinska.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.